



EEB-Jubiläum Marktkirche 07.09.2015

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrter Herr Fraktionsvorsitzender Thümler,

sehr geehrte Mitglieder des Ausschusses für Wissenschaft und Kultur des niedersächsischen Landtags,

sehr geehrte Frau Professorin Robak, Herr Dr. Luibl, lieber Herr Berger

verehrte Bischofskollegen,

sehr geehrte Vertreter der unterschiedlichsten Bildungseinrichtungen und Verbände.

Sehr geehrte, liebe Frau Dr. Frau Beiner und alle Vertreterinnen und Vertreter der Evangelischen Erwachsenen Bildung in Niedersachsen,

liebe Gäste,

meine Begrüßung ist ein vorläufiges erstes: Guten Morgen und schön, dass Sie alle der Einladung gefolgt sind.

Frau Dr. Gäfgen-Track wird Sie weiter durch diesen Vormittag geleiten und so möchte ich dieses Willkommen nur nehmen um Sie, bevor wir kulinarisch verwöhnt werden, gute Musik hören und nachdenkliche und kluge Kurzreden vernehmen, einladen zu einem Gallery-walk. So heißt es in der Einladung. Ein didaktisch-pädagogischer cat-walk also, bevor Sie dann Frau Gäfgen-Track wieder an die Tische bitten wird.

Grußwort

Verehrte Frau Ministerin Hienen-Kljajic,

wir freuen uns sehr, dass Sie mit Ihrem Besuch der Evangelischen Bildungsarbeit die Ehre geben. Sie haben das Wort:



Grußwort Ralf Meister

„Wir sind dazu geboren, uns im Gespräch einander mitzuteilen. Weshalb das? Etwa, um nur Liebesgeschichten vorzulesen, auf Gastmählern zu wetteifern oder darüber zu reden, wie man mit Verträgen, durch Kauf, Verkauf und so weiter am besten Geld scheffeln kann? Nein! Die Menschen sollen einander über Gott und die Aufgaben der Ethik unterrichten. Das wechselseitige Gespräch möge in guter Gesinnung erfolgen. Es soll eine wirklich angenehme Auseinandersetzung über diese grundlegenden Dinge sein.“¹

Diese Worte stammen von Philipp Melanchthon. Steht Luther für die kämpferische Seite der Reformation, wo es auch schon einmal etwas gröber zugehen konnte, so steht Melanchthon eher für ein gründlich abwägendes Denken, das nicht so zu Polarisierungen neigte. Luther dazu:

„Ich bin dazu geboren, dass ich mit den Rotten und Teufeln muss kriegem und zu Felde liegen, darum meiner Bücher viel stürmisch und kriegerisch sind. Ich muss die Klötze und Stämme ausrotten, Dornen und Hecken weghauen, die Pfützen ausfüllen, und bin der grobe Waldrechter, der die Bahn brechen und zurichten muss. Aber Magister Phillips fährt säuberlich und stille daher, bautet und pflanzet, säet und begeyßt mit Lust, nach dem Gott ihm hat gegeben seine Gaben reichlich.“²

So war es auch Melanchthon, der die menschliche Vernunft als eine Gabe Gottes hoch halten konnte. Er hat die Bildungsfähigkeit und Bildungsnotwendigkeit des menschlichen Geistes für möglich gehalten. Dass das Entstehen eines allgemeinen Bildungswesens immer in besonderer Weise mit dem reformatorischen Glauben in Verbindung gebracht wird, ist wesentlich das Verdienst Melanchthons.

Insofern kann es auch als seine Fernwirkung verstanden werden, wenn wir heute das 50-jährige Jubiläum der Evangelischen Erwachsenenbildung in Niedersachsen feiern. Gegenüber den Zeiten von Melanchthon hat sich das, was als Bildungskanon zu gelten hat sehr verändert. Ja, es ist überhaupt fraglich, ob der Begriff „Kanon“ in Bezug auf Bildungsinhalte überhaupt noch angemessen ist. Man könnte einerseits von einer De-Kanonisierung sprechen und daneben der zeitgleichen Suche, welche Inhalte, denn nun allgemein in einen Kanon hineingehören. Was

¹ Philipp Melanchthon, Rede über das unentbehrliche Band zwischen Schule und Predigtamt; zitiert nach: Melanchthon. Das Magazin zu seinem 450. Todestag, hg. v. Kirchenamt der EKD, 2010, 82.

² Zitiert nach: Melanchthon. Das Magazin zu seinem 450. Todestag, hg. v. Kirchenamt der EKD, 2010, 17.

muss ich wissen? Und schnell wird deutlich, dass die Herausforderungen der Bildung, gerade angesichts der Überfülle an Informationen und abrufbaren Wissensbeständen viel stärker in die persönliche Lebens- und Sinnbildung führen. Die Bildungslandschaft ist so unübersichtlich und kontextuell geworden, dass auch der Begriff „Landschaft“ vor „Bildung“ schon fraglich geworden ist. Landschaft setzt doch irgendwie eine Perspektive oder Standpunkt voraus, um überhaupt als Landschaft angemessen angeeignet werden zu können.

Genau dies hat sich EEB als Einrichtung der Konföderation der evangelischen Kirchen in Niedersachsen zur Aufgabe gemacht: wenn auch nicht ganze Landschaften zu generieren, so doch wenigstens einige Blickrichtungen zu markieren und Orientierungshilfen zu setzen.

Die Grundhaltung, in der das geschieht, ist eine evangelische.

Dafür steht das erste „E“. Das ist gewissermaßen die Brille, mit der wir auf die Welt und die Menschen schauen:

+der Mensch als Ebenbild Gottes und die Welt als Gottes Schöpfung

+eine Welt, in der Menschen durch Christus zur Freiheit befreit Verantwortung für ihr Handeln in der Welt übernehmen.

Bildung, die die religiöse Dimension ignoriert, die Frage nach Gott nicht zumindest reflektiert, fehlt eine Voraussetzung für die Bildung ethischer Kompetenz. Die Möglichkeit der Kommunikation über die Sinnfrage, die Frage nach dem Grundvertrauen als Voraussetzung für die Persönlichkeitsentwicklung, die Frage nach Regeln menschlichen Zusammenlebens und die Erkenntnis über Grenzen des Unverfügbaren ohne einen religiösen Bezug wäre defizitär.

Dabei richten sich die Bildungsangebote besonders an Erwachsene, **das zweite „E“**. Und zwar besonders an solche, die sich als Ehrenamtliche in Kirche und Gesellschaft engagieren. Es ist das Signum unserer Zeit, dass wir erkennen, dass Bildung zu keinem Zeitpunkt des menschlichen Lebens abgeschlossen ist. Die Bildungsfähigkeit gehört zur *conditio humana*. Deshalb bedarf es dieses gezielten Fortbildungsangebotes für Erwachsene. Angesichts der jungen Erwachsenen, die momentan als Flüchtlinge in unser Land kommen, erkennen wir nur beispielhaft, wie kultur- und

religionssensibel diese Bildungsarbeit in Zukunft sein muss. Die Vielfalt der Lebenswelten, in denen wir uns bewegen, lässt uns in einem besonderen Maße erkennen, dass es in Fragen der Bildung und Fortbildung keinen „Redaktionsschluss“ geben kann.

Und **schließlich das „B“ wie Bildung**. Es geht um einen weiten Bildungsbegriff. Um „Persönlichkeitsentwicklung und Kompetenzvermittlung“, so wie es im Leitbild der EEB heißt. So ist die Bildungsarbeit der EEB ein „Teil der Wahrnehmung öffentlicher Verantwortung der Kirche“. Unser Glaube ist ein Glaube mit dem Gesicht zur Welt. Hier liegt unsere Verantwortung. In dieser Welt sind wir gefragt als Zeugen für Gottes Liebe und Gnade.

Bildung und Fortbildung richtet sich zuerst an Einzelne. Indem diese vielen Einzelnen aber in die Gesellschaft und Kirche hinein wirken, kommt es dem Ganzen von Gesellschaft und Kirche zugute.

Das wird auch in besonderer Weise durch das Leistungsspektrum deutlich, dass die EEB abdeckt. Von der Unterstützung in der Ausbildung individueller Orientierungen über dezidiert religiöse Bildungsangebote bis hin zu gesamtgesellschaftlichen Themen reichen die Angebote der EEB.

Auf diese Weise werden über 6000 Veranstaltungen oder 170.000 Unterrichtsstunden jährlich von der EEB angeboten, die damit einer der größten Anbieter von Erwachsenenbildung in Niedersachsen sind.

Die EEB ist damit für mich ein hervorragendes Beispiel einer gelungenen Zusammenarbeit der fünf konföderierten evangelischen Kirchen, die hier erfolgreich zusammen arbeiten:

der Evangelisch-lutherische Landeskirche in Braunschweig,

der Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg,

der Evangelisch-reformierte Kirche,

der Evangelisch-Lutherische Landeskirche Schaumburg-Lippe

sowie der Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers.



Es ist ein starkes Zeichen, dass wir diese Bildungsverantwortung für Kirche und Gesellschaft gemeinsam wahrnehmen. So freue ich mich als Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirchen in Niedersachsen, Ihnen zu diesem Anlass des 50-jährigen Jubiläums der Evangelischen Erwachsenenbildung zu gratulieren und uns ein fruchtbares Fortwirken dieser Arbeit in Niedersachsen zu wünschen. Und um mit Melanchthon zu enden, lassen Sie in diesen Stunden das „wechselseitige Gespräch in guter Gesinnung erfolgen. Es soll eine wirklich angenehme Auseinandersetzung über diese grundlegenden Dinge sein.“